

Statt Briefkasteneinwurf: Banken bieten Überweisung per Telefon an

Corona-Folgen: Geschlossene Filialen schränken Bankgeschäfte im direkten Kontakt ein – Bargeld-Bringservice bei der Raiffeisenbank

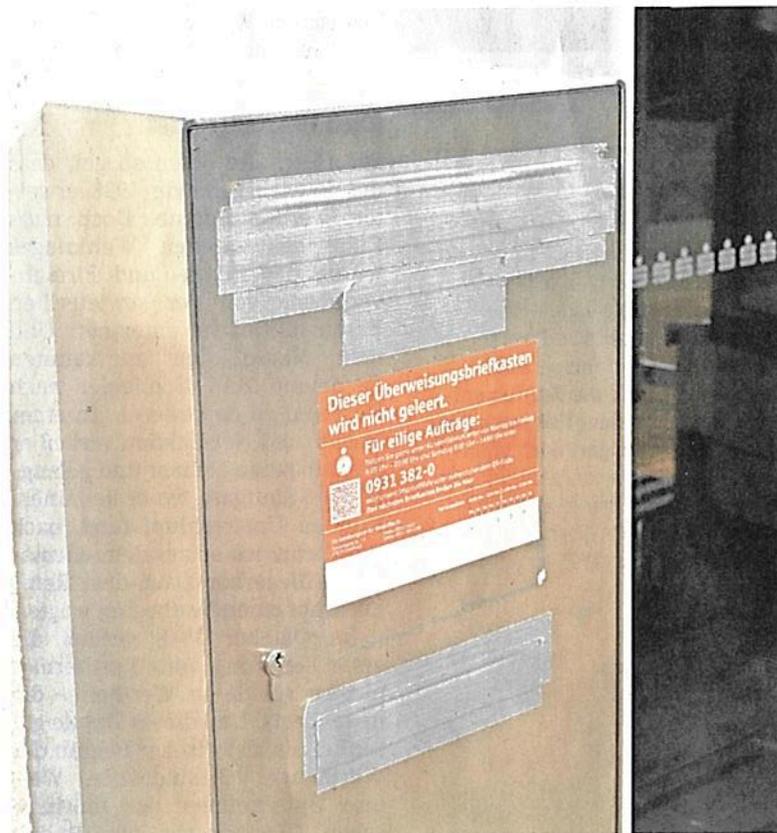
Von unserer Mitarbeiterin
KATHARINA FRANZ

MAIN-SPESSART. Vielerorts ist es derzeit nicht möglich, seine Bankgeschäfte wie gewohnt in einer Filiale zu erledigen. Um den Service in den großen Beratungszentren sicherzustellen, haben Sparkasse Mainfranken und Raiffeisenbank Main-Spessart einige Bankfilialen bis auf weiteres geschlossen. Die Sparkassenfiliale im Lohrer Stadtteil Lindig wurde wie etliche weitere kleine Standorte im Landkreis vergangene Woche zur Selbstbedienungsstation umgewandelt. Die Geld- und SB-Automaten stehen den Kunden hier auch weiter zur Verfügung. Der Briefkasten zum Einwurf ausgefüllter Überweisungsträger vor der Tür in Lindig ist allerdings zugeklebt.

Online nutzen oder anrufen

Auf Nachfrage unseres Medienhauses erklärt Stefan Hebig, Abteilungsleiter Kommunikation der Sparkasse Mainfranken: »Aus logistischen Gründen ist es an einigen Standorten zur Zeit nicht möglich, Überweisungsträger einzuwerfen. Für schriftliche Aufträge soll weitestgehend auf Online-Kanäle oder das telefonische Kunden-Service-Center ausgewichen werden.«

MSK02



Der Postkasten der Filiale in Lohr-Lindig ist zugeklebt. Überweisungen können nicht eingeworfen werden. »Logistische Gründe« nennt die Sparkasse. Foto: Katharina Franz

Auch die Raiffeisenbank hat gehandelt und in der vergangenen Woche elf Filialen, also rund jede dritte im Landkreis geschlossen. Die Auswahl sei dabei anders als bei der Sparkasse nicht nach Grö-

ße und Kundenfrequenz des Standorts getroffen worden, sondern nach den Räumlichkeiten. Hilmar Ullrich, Leiter der Unternehmenskommunikation, erklärt: »Dort, wo es eher beengt ist und

man sich gerade im Schalterbereich sehr nahe kommt, ist geschlossen worden.« Alle Standorte bieten auch künftig den SB-Bereich an. Ullrich bestätigt, dass überall auch weiterhin regelmäßig der Überweisungsbriefkasten geleert wird.

Ullrich verweist darauf, dass bereits viele Senioren selbst Online-Banking nutzen. »Andere lassen sich über ihre Kinder helfen und haben für sie einen Zugriff freigeschaltet. Aber natürlich gibt es auch Menschen, die darauf nicht zurückgreifen können«, erklärt er. »Für sie steht Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr der Telefonservice zur Verfügung.«

Auch einen kostenlosen Bargeld-Bringservice bietet die Raiffeisenbank an. Telefonisch kann man eine Summe ordern und sich von einem Mitarbeiter der Bank direkt nach Hause liefern lassen. Der Service wurde laut Ullrich in den vergangenen Tagen auch schon gut genutzt.

Auch die Sparkasse Mainfranken verweist auf Alternativen zum Gang in die Beratungszentren. Für Menschen ohne Online-Zugang empfiehlt Stefan Hebig den Telefonservice: »Montag bis Freitag von 8 bis 20 Uhr und am Samstag von 9 bis 14 Uhr sind wir hier erreichbar.«

Über das Telefon können Aufträge wie beispielsweise Überwei-

sungen einfach abgegeben werden.« Um Wartezeiten zu vermeiden, rät Hebig, möglichst am Nachmittag anzurufen. Bargelbestellungen sind über die Nummer ebenfalls möglich. Dies Service ist allerdings gebührenpflichtig.

In beiden Banken sind in den offenen Standorten grundsätzlich alle Dienstleistungen abrufbar. Es wird aber gebeten, nur in zwingend notwendigen Fällen den persönlichen Kontakt in Anspruch zu nehmen. Auf die Hygienevorschriften wird streng geachtet. Aktuell wird daher auf das Händeschütteln verzichtet und ein Mindestabstand von zwei Metern zwischen Berater und Kunde eingehalten.

Seniorenbeirat: Keine Probleme

Dem Vorsitzenden des Kreisseniorenbeirats Dieter Kothe sind bislang noch keine Probleme der Älteren mit dem Thema bekannt. »Es geht zur Zeit viel um die Frage: Wie werde ich versorgt? und Wer kann einkaufen?« Die Schwierigkeiten bei der Regelung der Bankgeschäfte gibt es noch keine Fälle.«

Laut Kothe existieren im Landkreis eigene Gruppen, die die Senioren im Thema Online-Banking geschult haben. Er kann sich allerdings dennoch vorstellen, dass es Probleme geben könne.